

Positive Ergebnisse bei der Leopard-2-Einführung

Autor(en): **Wyss, Josef / Kurz, Andreas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **155 (1989)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-59311>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Positive Ergebnisse bei der Leopard-2-Einführung

Oberst i Gst Josef Wyss
Major i Gst Andreas Kurz

Das erste Panzerbataillon hat die Umschulung auf den Kampfpanzer 87, Leo, abgeschlossen. Wenn nach dieser wichtigen Phase, in der viele theoretische Überlegungen in der Praxis überprüft und zum grossen Teil bestätigt werden konnten, erste Schlüsse zu ziehen sind, dann diese: – Der Leopard 2 ist ein Fahrzeug von höchsten Qualitäten. – Unsere Panzertruppe ist in der Lage, dieses Gerät zu beherrschen und damit eindrückliche Resultate zu erzielen.

Aufbau der Ausbildung

Die Umschulung des Pz Bat 12 erfolgte in zwei Phasen: Im Umschulungskurs 1 (für Kader auf fünf, für die Truppe auf vier Wochen verlängert) wurde das technische Grundwissen in den Bereichen Systemkenntnisse, Bedienungsvorgänge und Wartung vermittelt. Im Umschulungskurs 2 lag das Schwergewicht auf der Schiess- und Verbandsausbildung.

Als äusserst wertvoll erwies sich dabei der zwischen UK 1 und UK 2 eingeschobene zweitägige «Auffrischkurs» für die Panzeroffiziere; angesichts der Komplexität des Stoffes werden derartige Kurse – für die Panzertruppe vorderhand noch eine Neuheit – inskünftig kaum mehr zu umgehen sein; sie garantieren auch, dass im KVK/WK von Anfang an effizient gearbeitet werden kann. Die Ausbildungsanlagen in Thun bieten sich für derartige Trainings geradezu an.

Erste Erfahrungen

Im UK 1 konnten erste positive Erfahrungen gewonnen werden. Sie erstreckten sich zum einen auf die Motivation von Kadern und Soldaten; die Genugtuung, über ein modernes, konkurrenzfähiges Gerät zu verfügen, war vom ersten Tag an spürbar und trug wesentlich zum Ausbildungserfolg bei. Es zeigte sich auch sehr rasch, dass der Leopard 2 durchaus miliztauglich ist; der durchschnittliche zivile Schulsack ist heute mit High Tech und EDV derart gut gefüllt, dass Schwellenängste gar nicht erst auftreten oder zumindest

rasch abgebaut werden. Obschon im UK 1 ein relativ strenges Prüfungssystem angewendet und der Kurs als Selektion verstanden wurde, mussten lediglich drei Panzersoldaten (übrigens auf deren eigenen Wunsch) aus der Umschulung ausscheiden.

Der Leopard 2 verlangt, wenn seine Möglichkeiten voll ausgeschöpft werden sollen, ein sicheres Beherrschen von Handlungsabläufen; dies kann zu einem guten Teil mit technischem Drill erreicht werden. Mit dieser altbewährten, aber den heutigen Erfordernissen angepassten Methode und den dazu prädestinierten Thuner Ausbildungsanlagen konnten, wie erwähnt, gute technische Grundkenntnisse erarbeitet werden. Die praktische Bewährungsprobe war allerdings erst im UK 2 zu bestehen.

Fahren und Schiessen

Der Umschulungskurs 2 auf dem Panzerschiessplatz Hinterrhein wurde bewusst mit (sehr) praktischer Arbeit begonnen: Sowohl Kader als auch Mannschaft legten unmittelbar nach Einrücken und Fahrzeugübernahme die heikle Strecke Chur – Hinterrhein ohne Probleme zurück. Die vielgerühmte und unabdingbare Fähigkeit unserer Milizarmee, aus dem Stand – vom Arbeitsplatz weg und ohne grosse Vorbereitungen – Einsätze zu leisten, bleibt auch mit dem Leopard 2 erhalten.

Ähnliche Feststellungen lassen sich auch in bezug auf das Schiessen mit der 12 cm Pz Kan machen. Nach nur kurzer Vorbereitungszeit wurden in Schiess-

Pz 87, Leo

Grössenangaben	
Kampfgewicht	55,15 t
Leistungsgewicht	27 PS/t
Länge (Wanne)	8,49 m
Breite	3,70 m
Höhe	2,71 m

Leistungsangaben	
Höchstgeschwindigkeit	72 km/h
Steigfähigkeit	60%
Kletterfähigkeit	1,1 m
Überschreitfähigkeit	3,0 m

Antrieb	
Anzahl Zylinder	12
Leistung	1500 PS
Tankinhalt	1160 l
Verbrauch Strasse	340 l/100 km

Bewaffnung	
12-cm-Pz-Kan 87 stabilisiert	
7,5-mm-Pz-Mg 87rohrparallel	
7,5-mm-Kuppel Mg 87	
16 × 7,6-cm-Nebelwerfer 87	

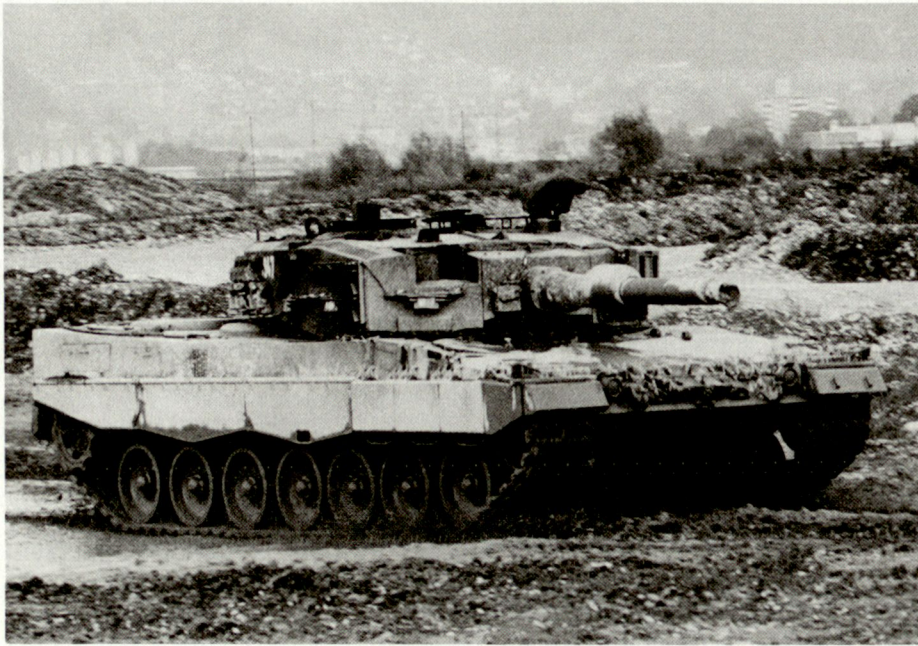
übungen bereits erstaunliche Ergebnisse erzielt, wobei von Stufe zu Stufe eine Steigerung festgestellt werden konnte; am besten schnitten (beruhigenderweise) diejenigen ab, die am intensivsten ausgebildet worden waren: die angestammten Richter. Die Schiessergebnisse konnten bis zum Abschluss der Periode Hinterrhein noch merklich gesteigert werden; die Trefferquoten in den Zugübungen lagen fast regelmässig bei über 90 Prozent, auch bei anspruchsvollen Aufgaben.

Anforderungen an Wartung und Unterhalt

Auch das beste System funktioniert nur, wenn es tadellos gewartet wird. Hier sind – und das ist eine der wichtigsten Erkenntnisse – grosse Anstrengungen zu unternehmen. Und sie zahlen sich auch aus. Das immer noch zu oft festgestellte System, wonach der Parkdienst als lästiges Anhängsel behandelt wird und demzufolge häufig zu einem ungeeigneten Zeitpunkt womöglich ohne Kader stattfindet, hat ausgedient. Es ist unbestritten, dass der Zugführer auch für den Parkdienst des Zuges zuständig ist und dass nicht irgendein MWD-Offizier oder Parkchef als Verantwortlicher in die Lücke springen darf.

Das bedeutet aber auch, dass der Parkdienst als wesentlicher Teil der Ausbildung akzeptiert (und entsprechend durchgeführt) wird – von «oben» wie von «unten».

Sorgsame Wartung wird sich immer lohnen – vor allem natürlich bei einem Gerät, das im Einsatz vieles «selbständig» erledigt. Um so fataler müsste sich ein unsachgemässer Unterhalt auswir-



ken. Die Truppe kann zum guten Funktionieren des Fahrzeugs sehr viel beitragen; die Elektronik (Systemtest usw.) hilft ihr dabei. Entscheidend ist die Früherkennung und damit -behebung drohender Mängel; sie verhindert die Standzeiten beträchtlich.

Geforderte Mechaniker

Vom 2. Umschulungskurs an war das Bataillon auf die eigenen, in der Dienstkompanie eingeteilten Mechaniker angewiesen (denen immerhin – und in vorbildlicher Einsatzbereitschaft – Zivilpersonal von GRD, K + W Thun, AMP und der am Bau beteiligten Firmen zur Seite stand).

Die Ausbildung der Mechaniker erwies sich als sehr tauglich; dies konnte in einer Phase festgestellt werden, in der viel und anspruchsvolle Arbeit zu leisten war. Kein Wunder angesichts der Beanspruchung der ersten Panzer, die zwischen zwei Diensten kaum zu Ruhe und Wartung kommen.

Es erwies sich auch als überaus nützlich, den UK 2 von Instruktooren begleiten zu lassen. Die Milizkader fanden so verlässliche Stützen in der Bewältigung ihrer Doppelfunktionen.

Überhaupt darf an dieser Stelle dem ganzen System der Leopard-Einführung hohes Lob gezollt werden; in der Perfektion und der Kompetenz, mit dem diese anspruchsvolle Aufgabe bewältigt wird, liegt der erste und wichtigste Grund für das Gelingen.

Im überbauten Gebiet

Es erwies sich als sehr nützlich, den UK 2 mit einer Bataillons-Einsatzübung abzuschliessen. Einerseits bestätigte sie die Fortschritte in der Aus-

bildung (es wurden insgesamt 11 200 Kilometer ohne Unfall oder Land- und Sachschaden zurückgelegt), andererseits konnten zahlreiche Erkenntnisse gewonnen werden, die nur in der Praxis zutage treten.

– Verschiebungen im überbauten Gebiet erfordern wesentlich mehr Vorbereitungszeit als bisher; praktisch jede Bewegung ist von Strassenpolizei und/oder Motorradfahrern zu begleiten, weil das Hauptstrassennetz häufig zu Einbahnverkehr zwingt. Dies bedeutet auch eine massive Reduktion der (beispielsweise auf Autobahnen erreichbaren) Geschwindigkeit.

– Der Bezug von Deckungen in Ortschaften erfordert genaue Erkundungen; die Mehrzahl der Einfahrten usw. ist auf Lastwagenbreite zugeschnitten. Dies reichte z.B. in den meisten Fällen für die Pz 61/68 aus; der Leopard erweist sich aber oft als zu breit.

– Mit der Einführung des neuen Eisenbahnwagens sind der Bahntransport wesentlich einfacher und Ab- bzw. Auflad schneller geworden.

– Im Einsatz sowie im taktischen Dispositiv kann und muss der Wartung grosse Beachtung geschenkt werden. Dies gewährleistet eine praktisch pannenfreie Auftragserfüllung.

Führung auf allen Stufen

Es besteht kein Zweifel, dass die Chefs aller Stufen mehr gefordert sind, wenn die Leistungsfähigkeit des Systems nicht unterfordert werden soll. Dies beginnt beim Panzerkommandanten, der in der Lage sein muss, Informationen aus Feuerleitanlage und Gefechtsfeldbeobachtung rasch und folgerichtig in notwendige Befehle und Handgriffe umzusetzen. Und es endet

beim taktischen Kommandanten, der nicht nur zu führen, sondern vorgängig die Rahmenbedingungen zu schaffen hat, damit das Mittel zeitgerecht und bereit zum Einsatz kommen kann. Die neue Gliederung des Panzerbataillons (3/1) kommt ihm dabei sehr entgegen.

Für die Führer aller Stufen sind Spezialausbildungen und Trainings sehr nötig; wichtig sind aber auch Erfahrungen, die in der Praxis gesammelt werden.

Fazit

Das Fazit nach zwei Umschulungskursen mag sehr optimistisch klingen. Zweifellos kann und wird die Zukunft auch Probleme aufgeben und Fragen stellen.

Aber es ging ja nicht darum, die Truppe speziell zu belobigen, sondern im Mittelpunkt stand und steht unser System: Dieses gestattet uns, innert kürzester Zeit ein hochtechnisiertes Gerät einzuführen und damit Ergebnisse zu erzielen, die nicht irgendwo zum Zwecke der Propaganda zusammengebastelt, sondern die objektiv und unbestechlich ermittelt wurden.

Woran mag es liegen, dass der Schweizer Milizsoldat diejenigen Aufgaben bewältigt, die anderswo Berufsleuten vorbehalten sind? Zu nennen sind (ohne Anspruch auf irgendwelche Vollständigkeit) drei Faktoren:

– Der Soldat leistet dann sein Bestes, wenn ihm eine gut vorbereitete, anspruchsvoll gestaltete Ausbildung vermittelt wird; wesentlich ist dabei auch, dass eine Konzentration auf das Wesentliche stattfindet, d.h. Umschulungskurse tatsächlich voll und ganz der Umschulung gewidmet sind.

– Diese Motivation wird entscheidend verstärkt durch die Tatsache, dass ein modernes, konkurrenzfähiges (und letztlich auch interessantes) Gerät eingeführt wird und dass die Ausbildungsanlagen damit Schritt halten.

– Der Schweizer Bürger bringt von seiner zivilen Ausbildung her optimale Voraussetzungen mit; EDV gehört bald an jeder Schule zum Unterrichtsstoff. Dieses Potential (es kommt übrigens mindestens so sehr den Reparaturtruppen zugute) kann nicht sinnvoll genug genützt werden.

Das Pz Bat 12 steht unmittelbar vor seinem dritten «Leopard-WK». An der Führung aller Stufen liegt es, auf dem Fundament weiterzubauen. ■